Munchen, 4. Juli 1937 42. Jahrgang / Nummer 26 REISE UND ERHOLUNG
40 Pfennig
Usterreich 60 Groschen

# ICISSIMUS

Hab' Sonne am Herzen!

(K. Arnold)



"Gefällt dir mein Kostüm nicht? Ist doch modern und soo luftig!" "Das schon, aber ich glaube, zu viel Luft steht nicht jeder Dame . . ."

# II r I a 11 b / non Ratatosfr

Da hätteft du denn alfo ferien und bummelft faul durch feld und Wald. Was Schiert dich Mosfau und Iberien. was Cebensftandard und Webalt?

Die Sonne icheint, und für Ernährung forat der dir zugewief'ne Stall, Und fuchit du Monne und Belebrung - ein Radio aibt's überall.

Im friedlichen Bereich des Candes bewege dich vergnügt durchs Beut' und freue dich des goldnen Sandes. den Gott dir in die Augen ftreut!

# Ran an die Naturl

Reise und Erholung gehören zusammen wie Max und Moritz, wie Léon und Blum, wie Castor und Pollux. Ausgenommen sind hiervon nur die Dienstreisen, die Geschäftsreisen, die Forschungsreisen, nach deren Beendigung sich man erholen muß. indem man sich in sein Zimmer einsperrt, die Vorhänge herunterläßt und alle neuen Eindrücke streng vermeidet. Aber das sind nur Ausnahmen. Der normale Mensch flüchtet zur Erholung in die Natur. Diese Natur darf meistens nicht in konzentriertem Zustande vorhanden sein, sie muß verdünnt werden, leicht gewürzt, wie ganz reiner Alkohol nur den wenigsten als Genußmittel zusagt.

Zur Verdünnung benutzt man Strandkörbe, Kurpromenaden, Sommerfeste mit Lampions und was sonst der Kurverwaltung an Zusätzlichem noch einfällt, das die scharfe unverschnittene Natur verdaulich und bekömmlich macht. Der Busen der Natur, an den wir zu flüchten pflegen, muß erst ordentlich angemacht sein. Grüne Blätter ohne Essig und OI, ohne Pfeffer und Salz sind noch kein Salat. Reine Rohköstler der Natur gibt's wenige, und eine schöne Aussicht wird durch Forelle blau nicht verdorben.

Die Natur beginnt schon während der Eisenbahnfahrt in die Sommerfrische ihr gebieterisches Recht zu fordern, die wilde ungebändigte Natur. Sie äußert sich hier vorerst in der Form von Rehen, Leute, die sich sonst im Abteil nicht miteinander unterhalten, rufen einander den Schlachtruf "Rehe" zu und deuten dabei hinaus ins Ungewisse. "Dort hinten am Waldrand, zwei, vier, sieben Stück." Du mußt hinaussehen, und es wird dir erklärt, daß die kleinen braunen Flecke irgendwo da hinten im Gras ein Rudel Rehe sind Wenn erst einmal jemand im Abteil Rehe gewittert hat. gibt's kein Halten mehr. Alle entdecken Rehe, mal links, mal rechts. Die Mitreisenden sind in ständiger Bewegung von links nach rechts, um das Vorhandensein der braunen Fleckchen dem Entdecker zu bestätigen.

Es empfiehlt sich durchaus, die Rehe auf ersten Anhieb auch zu erkennen, sonst wird dir sehr genau ihre Position erklärt, und der Rehfinder ruht nicht eher, als bis du ihm Stück für Stück bestätigst. Am besten ist es, du beginnst selbst mit diesem Gesellschaftsspiel und zeigst bald nach Verlassen des Heimatbahnhofes irgendwo hinein in die Landschaft und rufst "Rehel". Je eher dieses Spiel begonnen wird, desto schneller hört es auf. Nach einer Stunde kräht kein Hahn mehr nach einem Reh und dein Schlachtruf würde ebenso wirkungslos verhallen wie wenn du bei einer Fahrt über den Berliner Kurfürstendamm aus der Straßenbahn hinausdeutetest und "Omnibusse!" riefest.

Omnibusse gehören außerdem gar nicht zur ungebändigten Natur, was bisweilen von verhärteten Fußgängern bezweifelt wird.

Im Hochgebirge werden die Rehe aufs glücklichste durch Gemsen ersetzt. Sie "sichern" und "äsen" zumeist, wie der Fachmann mit Hilfe des festmontierten Fernrohrs feststellt. Wenn du dann selbst an die eingestellte Röhre genötigt wirst. gibst du deiner Naturnähe durch die Worte: "Jawohl, ganz vorn ein starker Bock!" nachhaltigen Ausdruck. Auch kannst du deine Ansichtskarten an Familie und Stammtisch leicht mit dem Schlußsatze verzieren: "Wir haben viele Gemsen gesehen". Manche bringen es fertig, zu berichten,

(Fr Billok)

sie seien an die Gemsen bis auf zehn Schritt herangekommen, natürlich gegen den Wind. Diese taten dann auch das, was ihre naturwissenschaftliche Pflicht ist, sie ästen und sicherten. Mucksmäuschenstill aber muß man sich dabei verhalten; denn nach einem Gentlemen Agreament zwischen Gams und Mensch ist in solchem Fall für beide Teile nichts zu fürchten. Unter den Gemsen ist das allerdings noch nicht allgemein bekannt. Hier täte Aufklärung bitter not.

Aussichtspunkte sind schwer zu verfehlen, sie bestehen häufig aus einer Lichtung im Gehölz der Wegweiser. Am August-Schuster-Blick haben Dankbare der Landschaft und diesem in Gestalt einer jede Saison neu gestrichenen Bank ein Denkmal für ziemlich lange Zeit gesetzt. Hier finden namentlich die Familienmütter passende Gelegenheit, die Aussicht auf die fernen Berge und die nahe Speisenfolge, die wirklich nicht teuer für drei Mark fünfzig Pensionspreis ist, zu erörtern. "Wir haben's gestern überhaupt nicht schaffen können", nämlich nicht die fernen Berge, sondern den Kalbsbraten mit Leipziger Allerlei.

Sowas erholt ungemein und vermittelt neue Eindriicke

Die Betten gehören zwar nicht zur Natur, aber sie sind Gegenstand der ihr verwandten Volkskunde O, was gibt es da für Möglichkeiten, den erquikkenden Schlaf zu suchen und manchmal zu finden. Wie erfindungsreich sind die Gastgeber, vom hochgetürmten Kissenmassiv, das du auf dir balancierst wie der Herkules die Weltkugel, bis zum leichten Wolläppchen, mit einem Leinentüchlein unterlegt. Du wirst dieses, wenn du morgens aufwachst, als Halstuch um deine Gurgel geschlungen finden.

Ach, Reisen bildet doch sehr!

# Strandgedanken



"Weißt du, Mathilde, der Mensch ist von Natur eigentlich schön, nur durch die Kleidung wird er entstellt."

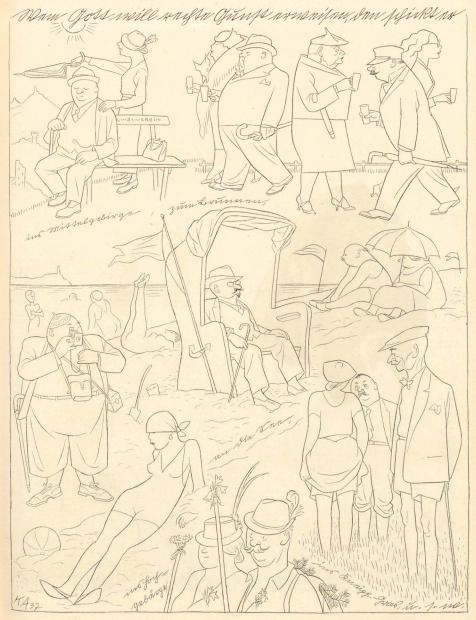
# 21m fluß

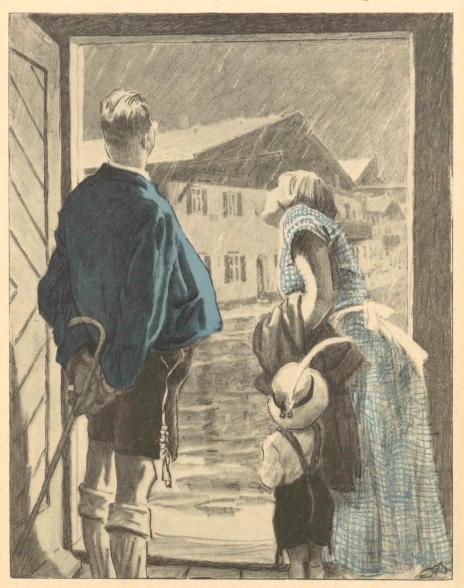
Don Beorg Britting

Das Waffer platichert am Uferftein. Caufche nur drauf: das ift als ob einer aus einer flasche den Wein in ein Kelchglas gießt.

Das Allgenfloß schau! Wie aus grünem Baar. wie aus dem Baar einer Wafferfrau! Und wie es gittert und bebt von der Kühle, die tief auf dem Stromgrund war, und nach oben ftrebt!

Unrubig verlangend, verwurzelt im Stein, an den jede Welle fchlägt, ift es lüftern, ju reifen, doch fann es nicht fein, weil keine flugabwärts ins Braufen trägt . . . Bede Welle nur ichuttelt und bebt das Baar, grunwallend gewebt, der Mymphe, die trauernd im Kühlen bier lebt.





"So'n Rejenwetter wäre jarnich so schlimm, wenn man nich so echt verkleidet 'rumloofen müßte!"

# DER LETZTE RAUSCH . .

EIN REISE-ERLEBNIS

VON

GUNNAR GUNNARSSON

Auf Reisen kann man die sonderbarsten Menschen treffen — ganz abgesehen von denen, die erst auf Reisen sonderbar werden, weil sie es nicht vertragen können, aus ihrem täglichen Trott Zu kommen, während sie im Alltag zu den Normälsten unter den Normalsen gehören.

Auf einer Fahrt nach Island lernte ich einen Landsmann kennen, der durchaus der ersten Gruppe

Unsere Bekanntschaft begann damit, daß wir — bis zu diesem Augenblick ohne Ahnung von unserem gegenseitigen Vorhandensein — zu unserem Argar endeckten, daß man uns eine Doppelkabine an gewiesen hatte. Wir waren beide in Sleiche Weise empärt darüber, beide in gleicher Weise unliebenswürdig und beide gleich eifrig bestrebt, den Schaden wieder gut zu machen und Einzelkabinen zu bekommen — was dann auch auch

Kaum waren wir von dieser uns beiden gleichermaßen unwillkommenen intimen Reisegesellschaft glücklich befreit, da schlug — ich weiß nicht auf Grund welchen Gesetzes — die gegenseitige Abneigung, mit der unsere Bekanntschaft begonnen hatte, in geenseitige Zuneigung um.

Gedenfalls war ich angenehm überrascht, als Ich beim ersten Frühstück im Sund draußen vor Helnigger entdeckte, daß Ich den mir zugedachten Kablinengenossen als Tischnachbarn bekommen halte. Und sein freundlicher stummer Grüß beim Niedersetzen gab mir Veranlassung, zu glauben, daß auch er nicht unzufrieden war.

Die so erwachte gegenseitige Schätzung nahm mit jeder Mahlzeit zu; denn wir merkten schnell, der wir, ohne einander zu kränken, während des Essens vollständiges Schweigen bewahren konnten, wenn wir nicht zum Plaudern aufgelegt

Waren.

Et war eine stille, ungewähnlich angenehme Reise. Als wir allmählich dahinterkamen, daß wir uns gegenseitig die Weinmarke ablauerten, machten wir mit ein paar Worten und einem eisen Lachen aus, unseren Wein zum Essen gemeinsam zu bestellen. Von diesem Augenblick an tranken wir uns schweigend zu, wenn wir Unser Glas leerten.

Das einzige Gespräch, dessen ich mich erinnere, land erst am letzten Reisetag statt. Mein Tischnachbar prüfte mich mit ernstem Blick

Mein Tischnachbar prüfte mich mit ernstem Blick und sagte zu meiner Überraschung: "Machen Sie sich etwas aus gemischten Schnäpsen?" Seine Miene war ernstlich bekümmert, und seine Frage wurde mit einer Feierlichkeit gestellt, als handle es sich um mein Glaubensbekenntnis.

Ich mußte unwillkürlich lächeln, und zum ersten Male lächelten wir uns an. "Mixed drinks", erwiderte ich lächelnd, "oh yes!"

Zum verabredeten Glockenschlag klopfte ich an die Tür meines Freundes — wir durften uns jetzt wohl, trotz all unserer Schweigsamkeit, nahezu als Freunde betrachten — und auf sein gedämpftes "Herein!" zog ich den Vorhang beiselte und tat in die kelien Tür.

Auf der Waschtischplatte, dem einzigen Tisch in der Ger Waschtischplatte, dem einzigen Tisch in der Stähle, standen zwei Gläser mit einem Gestänk, dessen Färbung am ehesten an milchigen Dal erinnerte. Mit einer Handbewegung und einem undeutlichen Murmeln wurde Lich eingeladen, auf dem Sofa Platz zu nehmen, und dann wurde mit das eine Gläs überreicht. Ich erhob nich, wir tranken – schon der Duft hatte mein Herz sogleich andächtig gestimmt. Und der Geschmack brachte keine Entläuschung. Der erste

Schluck glitt durch die Kehle und hinterließ ein schweches, seltsames Brønnen — und einen Augenblick später war mein Körper kein Körper mehr, oder richtiger: nicht dieser schwere Klotz von Körper, den ich sonst täglich mit mir herumschleppe. Alle Schwere schwand unmerklich, sie versank gleichsam, und übrig blieben nur Nerven, Gedanken und Gefühle.

Mein Freund stand auf und trank, an die Kante des Bettes gelehnt. Wenn er trank, spiegelten seine Züge einen fast verzweifelten Drang, etwas zu schmecken und gingen endlich in eine Grimasse der Enttäuschung über.

Als ich mein Glas geleert hatte, waren alle meine Sinne — so fühlte ich es — bis zum äußersten geschäfft und mein Gemüt in einem Zustand von Frieden, Klarheit und Wunschlosigkeit — vielleicht

geschärft und mein Gemüt in einem Zustand von Frieden, Klarheit und Wunschlosigkeit — vielleicht der angenehmsten Stimmung, die man überhaupt erreichen kann. Mein Freund entnahm einer Reisetasche mehrere

Mein Freund entnahm einer Relisetasche mehrerer Flaschen und schickte sich an, ein neues Glas zu mischen, ich aber bat, mit einem warmen Dank für das erste Glas, ablehnen zu dürfen. "Von dem da genügt mir ein einziges Glas", antwortet ich lächeind auf seine fragende Miene. Er stand einen Augenblick mit der Flasche in der Hand und sah mir forschend ins Auge. "Sie sind ein glücklicher Mensch", sagte er dann kopfschützten dem dan sche sich ein neues Glas-

Einige Augenblicke grübelte ich darüber nach, ob es wohl meinen Freund kränken könnte, wenn ich meinem Bedürfnis nach Einsamkeit nachgöbe und mich zurückzöge. Und als habe er meine Gedanken gelesen, nickte er mir mit seinem traurigen, krampfhaften Lächeln zu.

Ich ging an Deck und schlenderte nach vorn.
Ich wußte, dort konnte ich mich zu dieser Zeit ungestört aufhalten.

Unter dem mächtlichen Himmel glitt das stille Schiff über die dunkle Meerestläche hin. Ast Steuerbord timmte sich die Masse des Landes dunkel empor. Ich stand dort oben und genoß alles, was ich sah, mit einer gesteigerten Freude: daß ich lebte, atmete, da war. Das nagende Gefühl von Vorläufigkeit und Un-

sicherheit, von der kalten Härte der Natur und der argen Treulosigkeit des Lebens war in diesem Augenblick aus meinem Gemüt wie fortgeblasen. Ich war in dieser Stunde wirklich - wie mein Freund gesagt hatte - ein "glücklicher Mensch". Ich fühlte mit der seligen, unverbrüchlichen Sicherheit des Berauschten, daß meine eigentliche Heimat Raum und Unendlichkeit waren nicht mehr und nicht weniger. Alle Fügungen des Lebens schienen mir vollkommen in Ordnung. Ich wäre in diesem Augenblick jeglichem Geschick mit unerschütterlichem seelischem Gleichgewicht und vollständiger Hingabe begegnet. Ich fühlte mich an diesem Abend, soweit man es überhaupt erreichen kann, eins mit der Natur um mich. Und ich bezweifle, daß selbst ein plötzliches Landen

ben nur Nerven,

c, an die Kante
ch, andie Kante
ch, andie
c

sende, die übrigens von Herrn Thorgrims auch nicht viel mehr wußten als ich selbst, hatte ich erfahren, daß er der Sohn einer isländischen Auswandererfamilie und in Amerika ausgebildet war. In seinem Äußeren war Herr Thorgrims ein Mann von mittlerer Größe, muskulös, mit breiten Schultern und einer so geraden Haltung, daß sie gezwungen wirkte. Seine breiten, kurzen Hände zit-terten zuweilen leise, wenn er still und unbeschäftigt dasaß, wurden aber augenblicklich sicher, wenn sie irgend etwas zu tun hatten - seine Handbewegungen waren übrigens fast auffallend bestimmt und bewußt. Sein Gesicht war länglich und wirkte dadurch schmäler, als es eigentlich war. Die Nase hatte in der Mitte einen vortreten-den Knubbel. Die starken Augenbrauen grenzten eine hohe, etwas fliehende Stirn ab. Die bartlosen Kiefer waren immer fest zusammengebissen. Das Haar war blond, dünn und glattgekämmt. Die dicht anliegenden Ohren hatten sozusagen etwas Zurückhaltendes — wie der ganze Mann über-haupt. Herr Thorgrims machte den Eindruck eines Mannes zwischen vierzig und fünfzig.

im Rachen eines Hais meine Gemütsruhe zu erschüttern vermocht hätte. Ich dachte mit einem Schauder, der wohl eine Mischung von Bewunderung und Mittleid war, an meinen Freund, der sich ein zweites Glas eemischt hatte — oder

wer weiß wie viele noch von demselben Trank. Am nächsten Morgen in der Frühe kamen wir in

Reykjavik an. Ich war unter den ersten, die von Bord gingen, und konnte meinem schweigsamen

Reisekameraden, der sich bis zu dieser Stunde noch nicht gezeigt hatte, nicht Lebewohl sagen. \*
Ich habe es bisher versäumt, über drei Dinge Aus-

kunft zu geben, die meinen Freund angehen: über seinen Namen, über das, was ich von seinem

früheren Leben weiß - viel war es nicht - und

über sein Außeres. Ich will versuchen, das Ver-

säumte jetzt nachzuholen. Seinen Namen kannte ich schon, ehe ich ihn zum

Die ganze Fahrt über lief er allein umher. In der Regel wanderte, oder besser, schlenderte er an Deck auf und ab, die Hände tief in den Taschen seines dicken Ulsters vergraben. Wenn es sich nicht vermeiden ließ — aber auch nur dann —, grüßte er die Mitreisenden mit kühler Höflichkeit. Die Damen bedachten ihn vergebens mit interessierten Blicken - sie waren Luft für ihn. Die Herren wagten hie und da, namentlich in den ersten Tagen, eine Bemerkung über Wind und Wetter oder was ihnen sonst einfiel - sie erhielten eine höfliche Antwort und einen ablehnenden Blick. Wenn der Betreffende sich dann nicht entfernte, blieb Herr Thorgrims eine Weile nachdenklich mit abwesendem Ausdruck in dem langen Gesicht stehen und ging dann wie aus Zerstreutheit seiner Wege. Irgendeine Bekanntschaft habe ich ihn an Bord nicht schließen sehen.

In der ersten Woche meines Aufenthaltes in Reyk-Javik sah ich Herrn Thorgrims, der doch im gleichen Hotel wohnte wie ich, nur ein seltenes Mal flüchtig aufzuchen. Er ille in der Stadt ebenso allein umher wie an Bord, schien keine Bekannten zu haben, noch Bekanntschaften schilleßen zu wollen und machte den Eindruck, als hätte er irgendwelche Geschäfte zu erledigen.

Und dann befand ich mich eines Nachts — es wer im zeitigen Fühjahr — als einsamen Nachtwandler in den stillen, düsteren Straßen zu einer für bürgerliche Begriffe sehr späten Stunde: drei Uhr morgens. Der Grund meines späten Herumtreilbens an Jenem Abend hat seine eigene Geschichte. Sie gehört nicht hierher — so dar ich mich mit der Andeutung begnügen, daß ich mich in einer Gemütsverfassung befand, die mich trieb, zu laufen, trieb, allein zu sein, und mir die Lust nahm, in mein Hotelzimmer zurückzukehren.

Ich war lange herumgelaufen und begann müde zu werden, als ich an einem schmalen Gäßchen



vorüberkam, eigentlich nur einem Pfad, der zwischen verfallenen Häuschen zum Hafen hinunterführte. Mir fiel ein, ich könnte vielleicht einen Platz finden, um mich etwas hinzusetzen und auszuruhen, wenn ich dem Pfad zum Hafen hinunter So bog ich in das schmale Gäßchen ein. Unten fand ich neben einem Schuppen ein Boot, das einen ausgezeichneten Sitz abgab. Ich zog meinen Mantel dichter um mich und machte mir's beauem

Mir wurde ruhig zu Sinn, ja nach und nach geradezu froh, als ich dort saß und über den Hafen hinblickte. Es lag in dieser Nacht eine eigene Ruhe über allem, als sei das Leben nur Frieden und Stille — nur Frieden und Stille. Schweigsame Häuschen mit matt erleuchteten Fenstern, der Hafen — dunkle Schiffsrümpfe mit dem roten Schein ihrer vielen Laternen, die sich still in dem blanken Wasser spiegelten - weiter draußen die dunkle Fläche des Fjords und am jenseitigen Ufer die Bergzüge des Akrafiall der Skardsheidi, der Esja in weichen Linien. Man konnte sich fast in einen freundlichen Traum versetzt glauben - so unwirklich, so ruhig harmonisch erschien das Ganze. Es war, als verflöge alles Böse, alles Unharmonische im eigenen Innern und in der umgebenden Natur, verflöge und verschwände — ein Alp nur, ein häßlicher Traum — jenseits von Zeit und Ewigkeit, hinter Unendlichkeiten Fernen, und nur das Gute, nur Schönheit und Frieden seien geblieben. Ob ich dort lange oder kurz gesessen hatte als ich plötzlich Schritte nahen hörte, weiß ich nicht. Zuerst glaubte ich, der Störung dadurch Herr werden zu können, daß ich die Augen schloß, um das Bild des anderen Menschen nicht in mich aufnehmen zu müssen. Aber ich merkte gleich, daß es vergeblich war — meine Ruhe war dahln, der Traum fort. Argerlich stand ich auf, um heimzugehen.

Als ich mich umsah blieb mein Blick unwillkürlich an der Gestalt hängen, die da herankam - eine

Gestalt, die mir bekannt schien. Ja, wahrhaftig - der Ulster und die Gangart

waren unverkennbar. Herr Thorgrims befand sich also gleich mir auf einem späten Nachtspaziergang. Meine Mißstimmung über die Störung war plötzlich wie fortgeblasen - ich fühlte mich geradezu angenehm überrascht von der Aussicht, schweigend neben Herrn Thorgrims zum Hotel zurückzukehren, und blieb daher stehen und wartete. Als er nur noch wenige Schritte von mir entfernt war, ging ich ihm entgegen und zog den Hut. Guten Abend, Herr Thorgrims. Darf ich mich Ihnen anschließen? Wir haben wohl denselben Weg." Erst als ich ausgeredet hatte, merkte ich, daß Herr Thorgrims ausgesprochen unzufrieden über

die Störung aussah, und glaubte gleichzeitig in seinem Blick eine Enttäuschung darüber zu lesen, daß gerade ich es war, der ihn angehalten hatte. Er blickte mich eine Weile wortlos an, und ich bereute bereits, ihn so unbedacht begrüßt zu haben. Als er mich wie in Gedanken einen Augenblick angestarrt hatte, blickte er sich schnell um, als suche er jemand, und antwortete dann, ruhig und bedächtig: "Nein, es ist ja wohl schließlich aleichaültia.

gletchgung, "Entschuldigen Sie", beeilte ich mich zu sagen, "Verzeihen Sie, daß ich Sie gestört habe. Es war ungeschickt von mir. Sie wollen gewiß lieber allein sein." Und ich zog noch einmal meinen Hut und wollte meiner Wege gehen.

Da tat Herr Thorgrims etwas, was mich im höch-sten Grade überraschte — er faßte mich am Arm. Nein, nein - keineswegs, im Gegenteil", wider sprach er mit einer Eindringlichkeit, die meine Verwunderung noch steigerte. "Sie stören mich nicht im mindesten. Ich hatte sogar gerade das Bedürfnis, mit einem Menschen zu reden."

Unwillkürlich mußte ich lächeln. Und Herr Thorgrims verstand mich und erwiderte mein Lächeln. Da, die Überraschungen dieser Nacht waren noch nicht erschöpft; er lachtel "Haha", es war aller-dings mehr ein Husten als ein Lachen, das seiner Kehle entquoll, "ich pflege ja nicht sehr gesprä-chig zu sein. Aber heute abend empfinde ich wirklich das Bedürfnis, zu reden." Er ließ meinen Arm los. Und wir gingen schweigend ein Stück auf der schmalen Aufschüttung am Hafen entlang

FOTO-SCHAJA MUNCHEN-E 133

Ich begann schon zu glauben, Herrn Thorgrims Redebedürfnis sei für diesmal bereits versiegt. Da verlangsamte er seinen Schritt, wie jemand un willkürlich tut, der reden will und nicht recht den Anfang finden kann, und sagte ruhig: "Man soll dem Glück nicht nachjagen

Ich sah Herrn Thorgrims an und schwieg. Zu einer so zusammenhangslosen, absoluten Äußerung war schwer Stellung zu nehmen lange man nicht wußte, wie sie eigentlich gemeint war. Ubrigens war ja nicht anzunehmen, daß Herr Thorgrims sie nur so allgemein hin-geworfen hatte, Ich merkte auch, daß er keine Antwort erwartet hatte, da er nach einer Weile fortfuhr: "Entschuldigen Sie - ich spreche vom Glück, als ob es das wirklich gäbe — was es ja vielleicht auch tut. Selbst wenn alles Glück be-greiflicherweise nur Einbildung ist. Aber eine Einbildung ist ja Wirklichkeit, solange sie nicht zerstört wird, vielleicht sogar die allerwirklichste Wirklichkeit. Was weiß ich — jedenfalls komm es mitunter so vor. Aber was ich eigentlich sagen wollte: man soll nicht das eine Glück leichtsinnig fortwerfen, um einem anderen nachzujagen. Rede ich dunkel? — Ich fürchte fast."

Ich hielt schweigend Schritt mit ihm und sah vor mich nieder - ich merkte jetzt, daß Herr Thorgrims wirklich das Bedürfnis empfand, zu reden -

wenn auch nicht, sich zu unterhalten. "Ist man erst auf der anderen Seite", fuhr er fort. läßt man das Glück liegen, beginnt man, dem Genuß nachzujagen, dem Rausch, möchte ich lieber sagen, dann ist man verloren. Man erhitzt den Genuß solange, bis man die Fähigkeit verllert, noch Glück zu empfinden. Man geht von einer Frau zur anderen, bis man nicht mehr mag-Und hat längst alle Voraussetzungen verloren, die Eine zu finden. Und was den Wein betrifft - man verfeinert den Rausch, bis man nicht mehr berauscht werden kann — vorausgesetzt, wohl-gemerkt, daß man mit einer so höllisch unverwüstlichen Natur begabt ist, wie sie vereinzelte Unglückliche mit sich herumschleppen müssen Und wenn man dann die Fähigkeit verliert, Genuß zu empfinden - was dann? Dann kann man ganz

Immer abends als Letztes

# Chlorodont

Nännern Fird & Berner Bad Reichenball 44

Was im Simpl witzt und hlitzt Lange im Gedächtnis sitzt.

lind wer Witze kolportiert. Auch manch Angebot problert.

96 herri. Abb. Preis R.M. 4 20 u. Porto.Buchvers.,,Lebensfreude", Dresden A. 1. 5. Petitehekk. Umfen 3843

... und bitten wir Sie ...

Ernfibafte und beitere Gloffen gur beutiden Sprache por Bas für arme Sprachfunder find wir body alle — gang gleich ob gelehrt ober ungelehrt, ob Rauf-mann oder Literat ob im Berufe oder baheim! Sier if einer, ber uns mit Geift. Big und Stonie ben Gunden fpiegel porhalt ouf eine neue und wirtfame Art! Gir ipteget vorgatt out eine neue und wirtzime atri ein nitgliche und wahrlich notwendiges Buch das dei aller Belebrung lustig und unterhaltfam zu lefen ist Aratoniert IN. 2.50, Linen NN. 8.20. In allen Auch-handlungen. Berlag Knorr & Şirth G. m. b. S., Wülinden

Mensch und Sonne

Mit ernster Sittlichkeit beweist Suren die Wieder-Anerkennung des nackten Körpers, um zum

Neue Spannkraft u. Lebensfreude

d. schnellwirkd. Hormon-Kreme (nach Dr. Weise) Tube f. 15x M 3.— VIRIL.-Tabletten Weise) Tube f. 15x M.3.— VIRIL. Tablette vorzügl. Hormonpräp, geg.vorztg. Schwäche 56 Sick M.3, S., Beides zus. M. 6.40 frko Nachn Ausf. Prosp. geg. Rückporto. Bestellen Sir noch heutel Sie haben mehr vom Leben Vs. Hs. Markgraf, Lörrach 322 S

die Ihr Heim behaglich machen, finden Sie sehr preisgünstig bei

chtungshaus

PROSPEKT SS KOSTENLOS Geöffnet durchgeh. von 8-19 Uhr

# Verstopfung

Hartleibigkeit Darmträgheit

Ursachen vieler Krankheiten wie Verkalkung, Ischias, Schlaflosigkeit, Nervenbesch

E. Voss, Hamburg 13/W.62, Klosterallee 102





und dann

AKTUELL

in Wort und Bild

Jeden Donnerstag

die Münchner Illüstrierte

Gummi- hyglen. Liste gratis, Artangabe erbet. Prau Schultze, Berlin-Britz, Hanne Höte 43/63

Zahncreme 40 Pf. Große Prolle Rasiercreme 50 Pf. Tube!

KOTSATIS, auch für Herren, Britisch von Stein, debene Gemeiner Hausten von Stein, debene Gemeiner Hausten kein sollte Geschen Steiner Hausten von Stein, debene Gemeiner Hausten Beitre der Steiner Hausten der Steiner Hausten Gemeiner Hausten Gem

Briefmarken, Die 10000

Vorløben, Vermögen, Gesundhelt, Lebenstührung usw. überall. 31 jährige Erfahrangen, größte grivate Ermitilangigstate Tausende Anerkennungen i

einfach nicht mehr. Die Seele — das, was man so Seele nomt — ist ermattel, ausgelaugt, Man läßt sich durch die eillergewöhnlichsten, selbstwerständlichsten Dinge verletzen und verwirren. Man kann die Menschen nicht mehr ertragen, man sieht nur noch ihre schlechten Seiten. Und wird einnam, wird ein Sonderling. Das ist auf die Dauer unerträglich. Man wird zuweilen sogar von einem so erbärmlichen Gefühl wie Reue überfallen. Man sieht schon die Möglichkeit, eingespert zu werden — ja, das ist mein bitterer Ernst. Und was bleibt einem dann?" Er blieb stehen, wendete sich mir zu, lächelte — ein Lächeln, das mich bis zum Tode verfolgen wird. "Doch, ein Genuß bleibt einem noch. Der letzte Rausch … Ein Rausch, der noch dazu das Gute hat, daß er sich nicht wiederholen läßt … und also keine Entläuschung bringen kann. Ich meine den Tod."

Ich sah ihm in die Augen. Und sah, daß alles, was er sagte, nicht nur grotesker Scherz war — es war ihm bitterer Ernst.

Wir gingen weiter. Und ich paßte mich wieder seinem Schritt an — anders wagte ich ihm meine Sympathie nicht zu zeigen.

Sie halten mich sicher für verrückt", sagte er mit einem tiefen Seufzer, "vielleicht bin ich es auch in gewisser Weise. Ich habe mich nämlich, geistig gesprochen, überfressen. Ich leide an einer un-heilbaren inneren Ubligkeit. — Ja, ich hatte also zuletzt vom Tod geredet. Wer gelebt hat wie ich, kann ja nicht gut warten — bis man sich endlich und schließlich hinlegt und eines gewöhnlichen Todes stirbt. Ist einem nur ein einziger Genuß geblieben, so läßt man ihn sich ungern entgehen. Ich habe an alle Arten gedacht: an Revolver, Gift, Wasser, Strick, Messer - und so weiter. Ertrinken wäre vielleicht sehr schön. Aber ich bin leider ein verhältnismäßig guter Schwimmer und habe Angst, daß die Fähigkeit, das Ereignis auszukosten, vorbei sein könnte, ehe alles vorüber ist — und das wäre ebenso häßlich wie unwürdig. Nein, das Schrecklichste und daher in diesem Fall das einzige wäre, wenn man ermordet werden. Aber auch nur niedergestochen zu werden, auf den Kopf geschlagen zu werden, allein

schon, einem gegenüberzustehen, der es tut ... Glauben Sie nicht, daß es einen angenehm durch schauen würde? Ich glaube es. Es müßte nur wie eine Katastrophe über einen kommen, die man erst richtig erfeßt, wenn es zur Rettung zu spät ist. Denken Sie, wenn man das in solch einer stillen Nacht erreichen könnte, en einer abgelegenen

### In schlichtem Kurdorf schlicht zur Kur...

Von Fritz A. Mende

In schlichtem Kurdorf schlicht zur Kur sah einen Bauern ich, der fuhr im Auto — doch dies wär' nicht neu, der Bauer aber fuhr ins Heu!

Das Auto, zwar voll Fleck und Flick, das rollte brav zur Grasfabrik, denn etwan "Wiese" oder "Au" scheint hier als Ausdruck ungenau.

Der Bauer lud das Heu hinein. Das Auto stund und schickt sich drein. Der Bauer schwitzt bei seiner Pflicht. Das Auto stund und wiehert nicht.

Ein Haufen Blech und viermal Pneu, und hinten drauf ein Haufen Heu fährt dann zurück zu Hof und Stall, ganz ohne Schnalz und Peitschenknall.

Der Bauer mit Benzin-Motor war einer, der viel Reiz verlor, dieweil er, wie ich rasch begriff, auf manche Art von Lyrik pfiff.

In schlichtem Kurdorf kam ich drauf: Kunst hört beim Kunstdünger meist auf. Stelle, wie hier am Hafen, und in einer Stadt wie dieser! Finden Sie nicht, daß heut eine Nacht zum Sterben wäre? So eine stille, milde, unwirkliche Nacht? — Unsinn", unterbrach er sich plötzlich seibst und blieb wieder stehen, und wieder alche er sein kurzes, abgehacktes Lachen, das eher eine Art Husten war. "Sie verstehen nattrichk ein Wort von alledem. Sie sind i ein junger Mensch — und ein glücklicher Mensch. Ein Glas von meinem Cocktell neutlich — und Sie sind im siebenten Himmel. Hahal Wissen Sie, daß Ich jede Nacht hier durch die Gegend laufe? — Ich hoffe, es hat sich herumgesprochen. Gibt es hier in der Stadt nicht viel arma leuter? Sollte sich nicht ein einziger finden, der soviel Manesmut hat, sich ein kleines Vermögen zu erwerben — bloß durch einen Messerstich — Ja, 5. Gute Nacht, Ich will dach noch einen Gang am Hafen machen, — bevor Ich nach Hause und zu Bett gehe."

Ich war fast froh, meinen Begleiter mit all seinem unheimlichen Reden los zu sein. Mir kamen bange Ahnungen über seinen Geisteszustand. Und todmüde, wie ich mich plötzlich fühlte, eilte

ich heim in mein Bett im Hotel. Tags darauf stand in den Zeitungen unter der Uberschrift "Raubmord" die Mitteilung, daß ein hier zu Besuch wellender Islandenriktanet, Hen Ingenieur Hafflid Thorgrims, an einer abgelegenen Stelle des Hafens ermordet aufgefunden worden sei. Ein wohlgezielter Dolchstoß unterhalb des Schulterblattes, grade ins Herz hineln — wahrscheinlich von hinten — hatte seinem Leben ein

Ende gemacht.
Ein paer Tage später erschien ein armer Matrose bei einem Kaufmann der Stadt und verlangte für eine Krone denaturierten Spiritus. Er zahlte mit einem Hundertkronenschein. Man schöpfte Veracht, verhaftete und verhörte ihn, und er gestand, den Mord begangen zu haben. Er erklärte vor Gericht, sein Opfer sei lautilos zusammengebrochen — er habe die Gelegenheit wahrenommen, sich von hinten an ihn heranzuschleichen. So war Herr Thorgrims doch noch um seinen letzten Rausch gekommen.

(Deutsch von Helmut de Boor)







Älteste und führende Zeitschrift auf dem Gebiet der neuzeitlichen und künstlerischen Raumausstattung

48. Jahrg. / Herausg. Hofrat Dr. A. Koch

## INNEN-DEKORATION

bringt in ihren monallich erscheinenden Hetten reichhaltiges Anschauungsmaterial und viele Anregungen für die geschmackvolle Gestaltung und Einrichtung des behaglichen Heilms. Die Bestrebungen der führenden Architekten auf dem Gebiet der Wehnkultur finden hier ihren sichtbaren Niederschlag. Bezugsprois: vierteijährt. ich RM. 6.40 v. Einzelheit RM. 240 positivel.

VERLAGSANSTALT
ALEXANDER KOCH G.M.B.H., STUTTGART- O 77





Doch glaubet mir-der Kenner schmeckt, was für Sekt dahinter steckt! Nehmt lieber

svenimi uever

HENKELL TROCKEN.....RM 4.50 HENKELL SILBERSTREIF RM 3.00

HENKELL TROCKEN

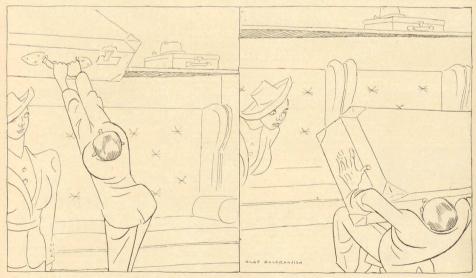
Unsere verehrten Leser

bitten wir höflichst, bei Anfragen oder Bestellungen sich auf den "Simplicissimus" zu beziehen



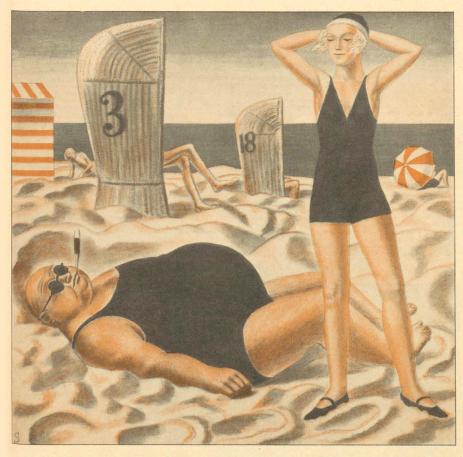
Alfred hat ein Auge auf das junge Fräulein neben sich geworfen, aber er findet nicht den rechten Anknüpfungspunkt.

Da erhebt sich das junge Fräulein. Jetzt wird er ihr behilflich sein können, das Köfferchen herunterzuholen.



"Sehr liebenswürdig", flüstert sie, "aber ich glaube, der Koffer ist doch etwas schwer . . ."

Noch unterm Koffer hervor klingt Alfreds gewinnende Stimme: "Im Gegenteil, sehr leicht, ich spür' ihn kaum!"



"Hör' mal, Papa, ist es wirklich wahr, was die Großmama immer sagt, daß ich dir so ähnlich sehe?!"

# Lieber Simplicissimus

In meiner Pension wohnt ein junges Pärchen. Er ist ein begeisterter Naturschwärmer und auch in sein Mädchen gründlich verliebt, welche beiden Gegenstände sich eigentlich miteinander Vertragen sollten.

Aber es kam eine Kuh dazwischen. Diese Kuh Behörte einer Herde an, die auf einer Wiese weldete. Das Pärchen stand am Zaun vor der Wiese, und die Kuh interessierte sich für das Pärchen und kam gemächlich hergeschritten. Es War wirklich eine schöne Kuh, und der junge Mann hatte ganz recht, sie in den höchsten Tönen Zu locken und zu loben: "Was bist du für ein eines Tlerle, so ein weiches Fellchen hast du, und so schöne Äugle, so arg schöne..." Die Kuh

stand still und ließ es sich sagen. Dann hob sie mit dem unschuldigsten Gesicht der Welt ganz langsam den Schweif ein wenig und — — tat ihren Gefühlen keinen Zwang an.

"Siehst du", hohnlachte das verletzte Mädchen (manche der Koseworte mögen ihr lieb gewesen sein), "siehst du, die gibt dir die richtige Antwort auf dein Schöntun!"

In der Vorhalle von SS. Apostoli wird jener berühmte Adler vom Forum Romanum aufbewahrt, der als römisches Symbol unendlich oft abgebildet ist, Ich führte ihn einem Frankfurter Herm vor, und er war sofort im Bildei "Ach, das ist je der Adler, der Romulus und Remus gesäugt hat!" meinte er. Die wahre Amme jenes Brüderpaars steht aber auf dem Kapitol. Eine junge, hübsche Berlinerin rief bei ihrem Anblick ganz begeistert aus: "Sieh mal, Männe, die reizende Wölfin mit Romeo und Julie drunter!"

\*

Mein Freund Otto war bei uns zu Besuch, zum erstenmal im neuen Eigenheim. Wir führten ihn stolz durchs Haus, und er belobte alles. Es war auch ein winziges Stück Grün dabe), des meiner Frau besondere Freude machte. Hier tranken wir den Kaffee, aber der Freund sigte nichts. Sollte der Garten unbelobt bleiben? Nein! Meine Frau stellte kühn die Frage: "Wie finden Sie unseren Garten?" und ahn ihm voll Hoffung in Gesicht. "Na, größ ist er nicht", sagte mein Freund, und zum Himmel blickend" "aber sehr hoch"!

# RUCKKEHR ZUR NATUR

VON

### FRNST HOFERICHTER

An einem schönen grauen Sonntag bezog mein Freund Dr. phil. Willy Mager seinen sauer ersparten Kleingarten mit Blockhaus.

Dort legte er den Gummikragen ab. schnaufte durch die Nase ein und durch den Mund aus und tastete sich so immer näher an den Busen der Natur heran.

Auch wenn die Sonne vor Regenwolken nicht zu sehen war, stand er mit ihr auf und ging mit ihr schlafen. Er wurde zu einem Huhn unter Hühnern. brütete vor sich hin und verwuchs täglich mehr mit dem halben Tagwerk Boden. Sein Geist versank in ihm, löste sich im Erdreich auf und man konnte zuweilen nicht mehr unterscheiden, wo der Doktor der Philosophie aufhörte und der Humus begann

Pegalweise verkitschte er seine reichhaltige Bibliothek. Vom Erlös sämtlicher Reden Buddhas kaufte er sich eine Fuhre Pferdemist und für zwei Dutzend Bände Logik und Erkenntnistheorie erwarb er ein sicheres Mittel gegen Blattläuse.

Auf dieser Rückkehr zur Natur stand ihm seine Annemarie treu zur Seite. Er übernahm die schwere Last des Nachdenkens und sie hatte nichts mehr zu tun - als zu verarbeiten, was seine Gedanken säten. Willy errechnete nach biologischen Gesetzen das Wachstum, stellte alphabetische Verzeichnisse des Unkrautes auf und versah jede Wurzel mit wissenschaftlichen Fußnoten. Annemarie brauchte dann nur mehr von früh bis nachts zu schaufeln, zu jäten und zu pflanzen.

Eines Tages erhielt ich von ihm eine Postkarte. Um seine Wandlung zum Primitiven anzudeuten, schrieb er nicht mehr "Lieber Freund!" - sondern gebrauchte nur die kosmische Anrede "Menschl" Darunter setzte er: "Komm und schaul Wir ernähren uns letzt selbst .

Ländlich gekleidet mit blauer Leinenjacke. Huthalter und Sonntagskarte fuhr ich los -Und ich kam vor einer großen Tafel mit der Auf-

schrift "Warnung vor Hunden und Legbüchsen!" Wie in einem lyrischen Gedicht stand hinter der

Gartentüre Annemarie. Sie roch nach Salmiak, und als ich ihr die Hand drückte, spürte ich über ihrer Haut Pickel von Stechfliegen, die der Chemie zuvorgekommen waren.

Der Freund saß auf einem Apfelbaum. Und das war schon Ballade ...! Er staubte mit einem Lappen einen winzigen Apfel ab und putzte mit der Zahnbijrste die Ritzen der Rinde rein

.... Du bist ja übertrieben hygienisch geworden...!" rief ich zu ihm empor.

Sag' das nicht ...! Nachdem unser Bedarf an Ernährung gesichert ist, beginne ich nun mit dem Veredeln... Unsereiner kommt eben vom Kultivieren nicht los..." sprach er und kletterte wie ein Halbgott auf mich herab.

.... Ach, Willy ...!" sagte seine Frau, wie so oft

schon in ihrer Ehe - und nur am Tonfall merkte man, ob sie damit Bewunderung oder Mitleid ausdrücken wollte.

Aber der Freund hatte wahr gesprochen. Denn bald darauf bemerkte ich eine zurückgebliebene Staude Salat, in deren bleichsüchtigem Kopf ein Fieberthermometer steckte.

. diese Pflanze ist krank?" fragte ich teilnehmend

....Ja - aber nicht hoffnungslost Sie bekam heute versuchsweise eine Tablette Chinin in Wasser aufgelöst zum Schlucken... Und die Rose dort scheint an Angina zu leiden... ihre Knospe gurgelt soeben mit Wasserstoffsuperoxyd..." erläuterte Willy.

.... Und die bandagierte Rebe hier hast du mit einem Bruchband versehen ...?" fragte ich schon mit einiger Sicherheit in der Pflanzenpathologie. .... Weißt du, daß ich von der Geisteswissenschaft her mich der Natur genähert habe, das kommt der Fruchtbarkeit nur zugute" bekundete der Freund und pinselte dazu die Bruchstelle eines Stachelbeerzweiges mit Jod ein.

So schritten wir von Grün zu Grün. Jede Pflanze war mit einer Tafel versehen. Sie brauchten ihre Köpfe nur etwas nach unten zu neigen, um selbst ablesen zu können, wie sie sich weiterhin zu verhalten hatten

Da mein Freund plötzlich einen Radiergummi aus der Tasche zog, bückte ich mich zuvorkommend und reichte ihm eine Tafel zur nötigen Korrektur herauf. Er aber wehrte ab - und radierte nur an einem Kohlrabiblatt die Verunreinigung durch einen Schmetterling aus. "... So gibt es in der exakten Landwirtschaft immer zu tun..." fügte er zu dieser Tätigkeit hinzu.

Wir näherten uns dem Blockhaus, Annemarie rief uns entgegen: "Kinder, jetzt kommt zum Essen!" .. und du sollst heute erleben, wie uns diese Erde ernährt. Du ißt doch gern vegetarisch?" sprach der Freund

... Nichts lieber als das! Auch ich habe es satt, immer gebratene oder gesottene Leichenteile hinunterzuwürgen!"

Und wahrlich, der Tisch wurde bald zu einem Gärtchen im Garten. Was eine Armlänge neben uns aus der Erde sproß, ward im Teller zur fröhlichen Ernte. Es gab durcheinander Gemüse und Salat, Kraut und Rüben, Knollen und Früchte. Während des Nachtisches bellten plötzlich die Hunde

.... Du hast ja viele treue Wächter ... ?"

"Nein — nur einen ...! Und der besteht aus einer Gramolaplatte, die wir von Zeit zu Zeit gegen Einbrecher abspielen lassen. Als der Freund zum Einsetzen einer neuen Nadel

im Haus verschwand, ging ich allein durch das Wunder des Gartens. Hinter der Hütte entdeckte ich einen Dunghaufen. Er nahm mich stark gefangen; denn als ich darin herumstocherte, stieß ich jäh auf blecherne Gefäße, die ich beim ersten Anblick für die offerierten Legbüchsen hielt. Sie mußten erst vor Stunden verscharrt worden sein; denn frisch war noch am aufgeklebten Papier streifen abzulesen: "... ff. Stangenspargel. Prima Konservengemüse ... la Schnittbohnen im eigenen Saft ... allerbestes Dörrobst . Und ein Blitz aus heiterem Himmel streifte mich: In seinem Schein sah ich die Annemarie — wie sie jeden Morgen heimlicherweise an der Garten türe vom Lieferwagen empfing, was der Doktor der Philosophie als Ideen gepflanzt hat ---

### Fernweh

(R. Kriesch)

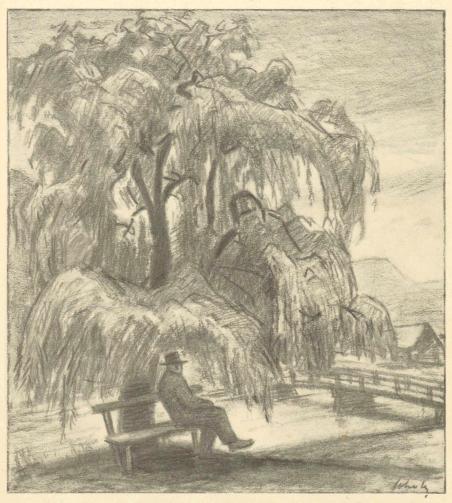


"Ach, Otto, ich möchte auch mal in fremde Länder reisen!"-"Soso, und vor den Schlangen und nackten Wilden und den Devisenschwierigkeiten hast du wohl gar keine Angst?"

VERLAG UND DRUCK: KNORR & HIRTH G. m. b. H., MUNCHEN

Verantwortlicher Schriffleiter: Dr. Hermann Seyboth, München. Verantwortlicher Anzeigeneiter Gustev Scheer München. Der Simplicissimus erscheint wöchentlich einmäl Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsgerchäfte und Postanstalten entgegen. Bezugspreise: Einzelnummer 40 Ptg.: Abonnement im Viertejahr RM. 2018 Anzeigenpreise ench Preiliste Nr. 5, guillig ab 1. 7, 1979. DA. 1. 1, 1, 37. 2044. Unverlangte Einsender werden nur zuückgesandt, wenn Porto beilleigt. Nachdund verboten. — Anschrift für Schriftleitung und Verlag: München, Sendlinger Str. 80, Ferrun 139. Postscheckkonto München 1970. Erüllungsort München.

Für Herausgabe und Redaktion in Österreich verantwortlicht. Dr. Emmerlicht. Dr. Künstellicht. Dr. Künst



häng' deine harfe an den Weiden auf für eine Stunde und sinne nach des Stromes ewigem Cauf mit stummem Munde.

Es ift fo still und ist schon spät am Tag. Bang schweigt die Runde, daß deine Seele traurig werden mag:

"Geh' ich allein, hungernd allein, im Dännmer vor die Hunde?"... 21ch nein!

Micht jeder Abend schenkt ein Abendrot. Micht jeder Abend schenkt ein Abendbrot . . .

Aber was fang und flang, ein Then lang, ift unverloren. Und was das Ceben zwang; in immer neuen Ohren wird's fort und immer neu geboren.

Dr. Owlglaß



"Du liebst wohl die Einsamkeit nicht, Jlse?" — "O doch, wenn sie diskret mit einigen netten Männern garniert ist!"